Nachrufe

Autor(en): **E.Z. / H.J. / H.L.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaires Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **61 (1961)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Dr. Walter Börlin

Am 5. Oktober 1960 starb in seinem 50. Lebensjahr Dr. Walter Börlin, Mathematiker und Handlungsbevollmächtigter der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Dr. Börlin wusste, dass es für ihn keine Rettung mehr gab; mit klarem Bewusstsein hat er seine letzten Anordnungen getroffen und dem Ende entgegengesehen.

Dr. Börlin ist schon früh mit der Praxis der Versicherungstechnik vertraut geworden; nach bestandener Maturität und dann immer wieder während den Semesterferien arbeitete er bei der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Die theoretische Ausbildung holte sich Dr. Börlin an den Universitäten Göttingen und Bern. In Bern entstand unter der Leitung von Prof. Friedli die Dissertation «Gruppenweise Reserverechnung bei Verwendung von Selektions- und Dekrementen-tafeln»; diese Arbeit zeigt deutlich die Hinwendung zu der praktischen Seite der Versicherungsmathematik. Nach bestandenem Doktorexamen trat Dr. Börlin endgültig in den Dienst der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ein. Es wurde ihm die technische und organisatorische Verwaltung der Gruppenversicherungsbestände übertragen, eine Aufgabe, die er mit grosser Zuverlässigkeit und Objektivität gelöst hat. *E. Zw.*

Dr. Florian Eggenberger

1895–1960

Florian Eggenberger wurde am 19. Mai 1895 in Buchs (St. Gallen) geboren. Er besuchte die Primarschule in Freidorf bei Arbon, die Sekundarschule in Arbon und anschliessend die technische Abteilung der Kantonsschule St. Gallen. Nachdem er hier im Jahre 1915 mit der

Matura abgeschlossen hatte, setzte er seine Studien an der Abteilung für Fachlehrer in Mathematik und Physik der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich fort. Seine Diplomarbeit führte er unter Leitung von Herrn Prof. Weyl aus, seine Promotionsschrift dagegen stand im Zeichen einer engen Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Pólya. Dieser befasste sich zu jener Zeit mit der Theorie verketteter Wahrscheinlichkeiten und insbesondere mit der Aufstellung eines Urnenschemas für von einander abhängige Ereignisse. Eggenberger und Polya publizierten gemeinsam in der Zeitschrift für angewandte Mathematik und Physik (Bd. 3, 1923) eine Abhandlung «Über die Statistik verketteter Vorgänge» und in den Comptes rendus des séances de l'Académie des Sciences (t. 187, 1928) einen Aufsatz «Sur l'interprétation de certaines courbes de fréquence». In letzterem wird erstmals der Zusammenhang zwischen dem Urnenschema hypergeometrischer Verteilungen und den Pearson'schen Verteilungskurven aufgezeigt. Die Eggenberger'sche Dissertation selbst, mit dem Titel «Die Wahrscheinlichkeitsansteckung, ein Beitrag zur theoretischen Statistik» gelangte in den «Mitteilungen» unserer Vereinigung zum Ausdruck (19. Heft, 1924). Es ist nicht übertrieben, wenn man feststellt, dass es sich um eine ausserordentlich interessante wissenschaftliche Untersuchung handelt, die in theoretischer Hinsicht bedeutungsvoll ist und zugleich für die Praxis, insbesondere für die Versicherungstechnik, bahnbrechend wirkte.

Schon während seines Studiums hatte F. Eggenberger Vorlesungen über Versicherungsmathematik bei Prof. Amberg gehört, und im Zusammenhang mit den Untersuchungen seiner Dissertation war es das gegebene, dass er sich beruflich der Versicherung zuwandte. So trat er am 16. August 1920 in die Dienste der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, wo seine Tätigkeit in der mathematischen Abteilung begann. Seine Fähigkeiten wurden erkannt und geschätzt, so dass er in kurzer Zeit in den Kreis der Unterschriftsberechtigten aufrückte. Mehrfach wurde er mit der Erfüllung wichtiger Aufgaben im Ausland betraut. Wohl war er ein strenger Vorgesetzter, aber es muss ihm zugute gehalten werden, dass er auch sich selbst gegenüber den gleichen Maßstab walten liess. Es entsprach seinem Naturell, dass er sich neben den beruflichen auch für militärische Fragen sehr interessierte. Als Mathematiker der Artillerie verbunden, avancierte er hier bis zum Obersten.

Im Jahre 1941 verliess F. Eggenberger die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft zufolge seiner Wahl zum Generaldirektor der Genfer-Leben. Auch hier war seiner zielbewussten Arbeit Erfolg beschieden. Nicht nur erstarkte die Gesellschaft selbst unter seiner Führung; es wurde im zehnten Jahre seiner Tätigkeit die Genfer-Allgemeine gegründet, welche bis zu seinem Rücktritt ebenfalls unter seiner Leitung stand. Vielleicht hat er seinen physischen Kräften auf die Dauer doch etwas zu viel zugemutet. Zwar schien es, als er sich zu Beginn 1960 von Genf verabschiedete, um sich in Küsnacht/Zürich ins Privatleben zurückzuziehen, dass er sich von einer nicht leicht zu nehmenden Attacke auf seine Gesundheit wieder sehr gut erholt habe. Doch war ihm leider ein Leben im Ruhestand nicht vergönnt; schon am 22. Oktober 1960 verschied er, ohne irgendwelche bedrohliche Vorzeichen, ganz unerwartet im Alter von 65 Jahren. *H. J.*

Wilhelm Planta

1889–1960

Wilhelm Planta wurde am 15. Januar 1889 geboren und brachte seine Jugendjahre in Schuls im Engadin zu. Am Lehrerseminar in Chur erwarb er sich das bündnerische Primarlehrerpatent. Es zog den strebsamen jungen Mann an die Hochschule. Er studierte Mathematik und Versicherungsmathematik an den Universitäten von Zürich, München und Bern. Nach dem Studium wirkte er als Statistiker bei der Eidgenössischen Zentralstelle für Fremdenpolizei.

Im Juli 1922 trat dann Wilhelm Planta als Beamter der Pensions- und Hilfskasse in den Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen. Damit begann für ihn in beruflicher Hinsicht ein neuer Lebensabschnitt. Die Einarbeit in die Belange der Personalversicherungen der Bundesbahnen erfolgte unter der kundigen Leitung des damaligen Chefs, Dr. Peter Hofstetter.

Wilhelm Planta ging mit grossem Geschick an die vielgestaltigen technischen Probleme einer der grössten Pensionskassen der Schweiz heran und brachte sie einer guten Lösung näher. Er hat bei den verschiedenen Umgestaltungen der Pensionsversicherung mitgeholfen. Bei der Ausarbeitung der kasseneigenen technischen Grundlagen 1936 und 1952 war er massgebend beteiligt.

Nach 32jähriger Dienstzeit trat Wilhelm Planta am 31. Dezember 1954 altershalber in den wohlverdienten Ruhestand. Er war aber noch zu rüstig, um sich von seiner so geliebten Tätigkeit als Versicherungsmathematiker zurückzuziehen. Schon bald nach der Pensionierung bis Ende 1959 half er bei der Verarbeitung der Pensionskassenstatistik beim Eidgenössischen Statistischen Amt mit. Jetzt erst wollte er seinen Lebensabend geniessen. Nach fünf Monaten wurde aber Wilhelm Planta am 7. Mai 1960 in die ewige Heimat abberufen. Er starb an einem Schlaganfall. Die schweizerischen Versicherungsmathematiker werden ihrem Kollegen ein ehrenvolles Andenken bewahren. *H.L.*

Dr. Hans Ruch

Am 11. Februar 1960 starb Dr. Hans Ruch, alt Vizedirektor.

Dr. Hans Ruch wurde am 23. Oktober 1895 in Bözingen geboren. Er durchlief zunächst die Schulen in Biel, um sich dann dem Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zuzuwenden. Dieses schloss er mit dem Diplom als Fachlehrer in Mathematik ab. Nach kurzer Tätigkeit bei der Basler-Leben trat er am 1. April 1923 in die Dienste der PAX (damals Schweizerischer Lebensversicherungs-Verein) als Chefmathematiker ein. In dieser Stellung wurde er im Jahre 1932 zum Vizedirektor befördert. Die Pensionierung erfolgte im Jahre 1950; er konnte sich also seines Ruhestandes rund 10 Jahre erfreuen.

Dr. H. Ruch beherrschte das Versicherungsfach von Grund auf, so dass es nicht verwundert, dass er noch über die Berufsarbeit hinaus tätig war. Es sei speziell auf seine Arbeit über die Hardysche Formel im Heft Nr. 22 von 1927 hingewiesen.

Seinen Freunden und Bekannten bleibt Herr Dr. H. Ruch auch als Mensch in angenehmster Erinnerung. *E.G.*

Dr. Willi Uhlmann

1927–1959

Am 19. Dezember 1959, morgens um 7.45 Uhr, verunfallte Dr. Willi Uhlmann auf einer Geschäftsfahrt mit seinem Wagen in der Nähe von Dürrenroth tödlich.

Ein vorbildlicher Gatte und Vater, ein liebenswürdiger Mitmensch, ein tüchtiger Mathematiker und flotter Offizier ist uns mit ihm allzu früh entrissen worden.

Dr. Willi Uhlmann wurde am 2. Mai 1927 in Bern geboren, wo er auch alle Schulen besuchte. Nach der Matura gab es für ihn keine Zweifel über den nun einzuschlagenden Weg. Er immatrikulierte an der Universität Bern, um sich dem Studium der Versicherungsmathematik, der Mathematik und der Nationalökonomie zu widmen. Im Jahre 1955 doktorierte er mit dem Prädikat summa cum laude und setzte damit einen würdigen Abschluss hinter seine schulmässige Ausbildung.

Seine berufliche Tätigkeit begann Dr. Willi Uhlmann auf dem Bundesamt für Sozialversicherung, wo er als geschätzter Mitarbeiter während fast 2 Jahren verblieb. Im November 1956 trat er als Mathematiker in die Dienste der Berner Lebensversicherungs-Gesellschaft, wo ihm auf Grund seiner bisherigen Ausbildung und Tätigkeit und insbesondere auf Grund seiner hervorragenden beruflichen Fähigkeiten schon bald der Auftrag erteilt wurde, die Grundlagen für die Einführung der Einzel- und Kollektiv-Krankenversicherung zu schaffen. Dass er nach deren Einführung die Leitung dieser Abteilung übernahm, war gegeben.

Mit echter Begeisterung widmete sich der Verstorbene seiner Tätigkeit. Er war sich bewusst, dass der Leiter einer neugegründeten Abteilung nicht einfach in seinem Büro auf die Geschäfte warten konnte, sondern dass es vor allem seines persönlichen Einsatzes im Aussendienst bedurfte, um zu Erfolgen zu gelangen. So war er denn sehr häufig im Aussendienst anzutreffen, geschätzt von den Aussenbeamten und geachtet von den Kunden, die seine lautere und frohe Art besonders anerkannten.

Aber nicht nur in beruflicher Hinsicht war Dr. Willi Uhlmann vorbildlich. Alle diejenigen, die mit ihm zu tun hatten, haben ihn vor allem auch als Mitmensch geschätzt und geachtet.

Im Militärdienst bekleidete Dr. Willi Uhlmann den Grad eines Hauptmanns der Infanterie und kommandierte zuletzt eine Seeländer Füsilierkompagnie mit Auszeichnung. Bereits trat die Frage der Laufbahn eines Generalstabsoffiziers an ihn heran: Er musste sich nicht mehr entscheiden.

Wir werden Dr. Willi Uhlmanns stets ehrend gedenken. *H. St.*